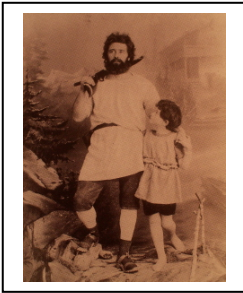


„Sag mir wie die Väter sind...“

Vaterbilder in Geschichte und Gegenwart



Befreier I

Am Anfang der Geschichte unseres Landes steht ein Vater mit seinem Sohn. Anscheinend ist der Vater ausersehen als Hüter der grossen Ideale, als Kämpfer für Freiheit und Garant einer guten Zukunft für die Seinen oder - mit Friederich Schiller: „.. er muss hinaus ins feindliche Leben, muss wirken und streben und pflanzen und schaffen, erlisten, erraffen, musss wetten und wagen das Glück zu erjagen...“. Müssen Väter Helden sein?



Befreier II

Heutige Väter kämpfen wohl weniger mit dem Heldenmythos als mit Überfordertsein und Verunsicherung. Rückzug ist da eher erlebbar als der Blick in die Welt der Visionen. Eigentlich schade, wenn Kinder nicht auch etwas von dem erfahren, wovon ihre Väter träumen - was deren Ideale sind und zu was sie sich selber und die Welt befreien möchten. Kinder wollen etwas davon spüren was ihre Väter bewegt und was sie in Atem hält.



Beschützer I

Generationen von Vätern sind in den Krieg gezogen mit der Begründung „Haus und Hof“ zu beschützen. Väter sind Garanten für Sicherheit. Väter lassen sich „mobilisieren“ zum Wohle der Nachkommen und des Vaterlandes. Sie verteidigen den Mutterboden und erhalten dafür Anerkennung und Bewunderung. Doch Bewährung auf dem Schlachtfeld befähigt noch zu keiner Konfliktlösung am Familientisch...



Beschützer II

Heutige Väter müssen sich auf ganz anderen Schlachtfeldern bewähren und die „Kreuzzüge“ in ferne Lande erfolgen per Jet und mit Aktenmappe. Die Frage, was einer Familie zu Hause Halt und Sicherheit gibt, bleibt bestehen - und auch die althergebrachte Erwartung beim heimkehrenden Vater Schutz und Geborgenheit zu finden. Darf auch der „Vaterstolz“ noch sein - trotz stillem Lächeln des Gegenübers?



Ernährer I

Mit der Industrialisierung beginnt in vielen Ländern Europas die Entfremdung der Väter vom häuslichen Alltag: mehr und mehr sehen sie ihren Beitrag an die Familie in dem ausserhalb des Hauses erwirtschafteten Lohn. Die Selbstdefinition über die Erfüllung dieser Aufgabe gibt Vätern einerseits Halt und Sicherheit, belastet sie aber andererseits stark - besonders in wirtschaftlich schwierigen Zeiten. Die Kinder ihrerseits verlieren zunehmend den Bezug zur Arbeitswelt ihres Vaters.



Ernährer II

In neuerer Zeit beginnen Väter die Rolle des Ernähreres in einem unmittelbaren Sinn wieder zu entdecken: sie empfinden den gelebten Alltag mit den Kindern auch als „nährend“ für sich selber. Vorerst als Wochenendväter entwickeln sie eigene Formen der Alltagsgestaltung und finden eigene Ausdrucksweisen in Küche und Spielzimmer. So entdecken sie neue Qualitäten der Zuwendung und des Sorgetragens - ändern und sich selber gegenüber.



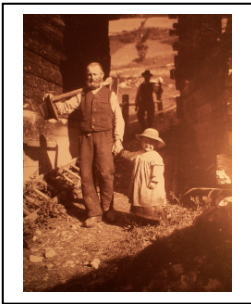
Lehrer I

Der Familienvater im patriarchalen Sinne, wie er schon in der Reformation postuliert und im 18. Jahrhundert wieder entdeckt wurde, übernimmt Verantwortung für die Werthaltungen und die wichtigen familiären Entscheidungen. Gesellschaftliche Erwartungen verhelfen ihm so zwar zu Ansehen und Macht - zwingen ihn aber andererseits in die Rolle einer Disziplinierungsperson und gehen zu Lasten einer lebendigen Beziehung zu den Kindern.



Lehrer II

Viele heutige Väter wollen keine "Autoritäten" mehr sein und sie halten sich vornehm zurück mit klaren Aussagen und pointierten Meinungen - oder sie delegieren Wertfragen sowieso an die Mutter. Kinder suchen aber nach Seiten des Vaters, mit denen sie sich auseinandersetzen und reiben können. Sie wollen wissen, was gilt und was zu verhandeln ist und sie wollen die väterlichen Konturen, seine Stärken und seine Verletzlichkeiten erfahren.



Entdecker I

Väter haben sich immer wieder dazu berufen gefühlt, ihre Kinder in die weite Welt hinaus und in grössere Zusammenhänge hinein zu führen: Sie entdecken mit ihrem Nachwuchs die Natur, das Feuer, die Berge. Sie stellen sich unter den Anspruch erklären zu können, wie die Welt funktioniert. Schwieriger wird es, unter diesen Vorzeichen die eigene Ängstlichkeit und Unsicherheit zum Ausdruck zu bringen. Der Entdeckerblick in die Weite kann den Blick ins Innere verwehren.



Entdecker II

Vielleicht sind nicht grosse Entdeckungen gefragt heute - aber wohl immer noch das "An-die-Hand-genommen-werden" durch den Vater und das "Hinausgeführtwerden" in weite, neue und spannende Zusammenhänge. Die "Sensationen" dürfen dabei durchaus alltäglich sein und auch das "Gefordert-" und manchmal auch "Überfordertsein" des Vaters darf dabei seinen Platz haben



Ermütiger I

Väter früherer Generationen haben gelernt, dass es ihre Aufgabe sei dafür zu sorgen, dass ihre Kinder, d.h. vor allem ihre Söhne zu mutigen Menschen und nützlichen Gliedern der Gesellschaft werden. Väter sollen zeigen, wie man Wege zum Ziel findet und wie "Mann" Gefahren bannt. Sie selber sind wagemutig und experimentierfreudig und wissen, worum es geht im Leben...



Ermütiger II

Vielleicht ist heutiges Vatersein in der Tat zur Mutprobe geworden: bevor Väter ihre Kinder ermutigen können, müssen sie selber Mut fassen zu ihrem Vatersein zu stehen: beim Einstehen zum Beispiel für ihr Familienengagement im Mitarbeitergespräch oder beim Aushandeln des eigenständigen Beitrages in der Gestaltung des häuslichen Alltags. Mut zum Ausprobieren ist gefragt in noch ungewohnten Väterrollen - in der Babypflege z.B. oder im Kindergarten und auf dem Spielplatz.